



# Krieg und Frieden



## 2. Krieg und Frieden

### Krieg ist grundsätzlich verboten.

Krieg verursacht unermessliches Leid. Trotzdem ist er allgegenwärtig. Die Nachrichten berichten tagtäglich über bewaffnete Angriffe. Massengräber und Minenopfer, Vertreibungen und Vergewaltigungen gehören zu diesem Schreckensszenario. Das Humanitäre Völkerrecht ist ein für Situationen bewaffneter Konflikte geschaffenes Sonderrecht. Zwar kann es Kriege nicht verhindern. Es sucht jedoch mit seinen Regeln, das menschliche Leid im Krieg zu mildern. Das Humanitäre Völkerrecht dient dem Schutz von Personen, die nicht oder nicht mehr an den Feindseligkeiten teilnehmen (wie Verwundete, Gefangene und Zivilisten) und legt den kriegführenden Parteien Beschränkungen hinsichtlich der Art und Weise der Kriegsführung auf.

Nachdem die Kinder im ersten Kapitel erfahren haben, was zwischenmenschliche Konflikte im Alltag bedeuten, werden sie nun an das Thema „bewaffnete Konflikte“ herangeführt. Das Thema Krieg erfordert eine sensible Vorgehensweise. Je nach Erfahrungshintergrund und Gruppenzusammensetzung der Kinder muss abgewägt werden, inwieweit die vorgeschlagenen Methoden angewendet werden können.

### 2.1 Fachliche Grundlagen: Was bedeuten Krieg und Frieden?



Der Name **Krieg** kommt von dem mittelhochdeutschen Wort „kriec“ und bedeutet „Kampf“, „Streit“, „Anstrengung“ oder „Streben“. Heute wird meist der Begriff „bewaffnete Konflikte“ verwendet, weil der Begriff „Krieg“ juristisch schlecht fassbar ist, da es für ihn keine allgemeingültige Definition gibt<sup>1</sup>. Unter einem bewaffneten Konflikt versteht man eine „Situation, in der zwei oder mehrere organisierte Gruppen an internationalen oder internen bewaffneten Kämpfen beteiligt sind“.<sup>2</sup>

Krieg ist ein uraltes Thema der Menschheit und hat leider nichts an Aktualität eingebüßt, allerdings hat er seine Erscheinungsform verändert. Traditionell versteht man unter Krieg bewaffnete Konflikte zwischen Staaten. Meistens ging es darum, Territorial- und Machtansprüche zu gewinnen, wirtschaftliche Vorteile zu erlangen sowie politische, ideologische oder religiöse Ideale durchzusetzen. Dieser traditionelle Krieg begann meist mit einer Kriegserklärung, zwei oder mehrere Armeen standen sich gegenüber, die Soldaten waren durch Uniformen voneinander und von Zivilisten zu unterscheiden und der Krieg endete in der Regel mit einem Friedensvertrag, den die Kriegsparteien nach Kapitulation einer Seite unterschrieben. Damit war der Krieg zu Ende, die

<sup>1</sup> Vgl. Hobe / Kimminich, *Einführung in das Völkerrecht*, Tübingen / Basel 2004. In dieser Arbeitshilfe wird der Einfachheit halber der Begriff „Krieg“ benutzt, weil dieser den Kindern vertraut ist.

<sup>2</sup> Deutsches Rotes Kreuz Generalsekretariat (Hrsg.), *Entdecke das humanitäre Völkerrecht. Unterrichtsmodule für Jugendliche*, 2006.

Sieger konnten oftmals Gebietszuwächse oder Reparationen für sich beanspruchen. Diese Form des zwischenstaatlichen Krieges wird als **symmetrische Kriegsführung** bezeichnet, da sich vergleichbare Akteure gegenüberstanden.

Kriege, die innerhalb von Staaten ausgetragen werden, wie z.B. Bürgerkriege, werden hingegen als **irreguläre** oder **asymmetrische Kriegsführungen** bezeichnet, weil sich die Kriegsparteien nicht anerkennen, rechtliche Regelungen, wie beispielsweise die Genfer Kriegskonvention, nicht gelten, Kämpfer keine Uniformen tragen und nicht zwischen Soldaten und Zivilisten unterschieden wird. Heute hat der Staat sein Monopol der Kriegsführung verloren.<sup>3</sup>

Die neuen Kriege zeichnen sich durch asymmetrische Kriegsführung aus, da sich keine Armeen mehr gegenüberstehen. Oft ist die Lage in diesen Kriegen diffus, weil viele verschiedene Akteure gegeneinander kämpfen. Private Akteure (Warlords) haben staatliche Akteure verdrängt und sind selbst zu kriegsführenden Parteien geworden, die meist ökonomische Ziele verfolgen. Diese Veränderung des Krieges hat vor allem mit der Verbilligung der Kriegsführung zu tun. Kleinfeuerwaffen ersetzen teures technisches Gerät, stehende Heere werden durch Kindersoldaten aufgestockt und die Mobilität ist durch einfache Fahrzeuge gewährleistet. Diese Verbilligung führt dazu, dass immer mehr Akteure an einem Krieg teilnehmen können. Asymmetrische Kriege zeichnen sich auch dadurch aus, dass sie von der Kriegsführung dauerhaft profitieren, z.B. durch den Anbau von Drogen oder die Ausbeutung von Bodenschätzen. Sie haben daher kein Interesse, den Krieg zu beenden, weil sie dadurch ihre ökonomische Basis zerstören würden. Der internationale Terrorismus kann in diesem Zusammenhang ebenfalls als eine Form des neuen Krieges verstanden werden. Auch hier treten nicht-staatliche Akteure auf, die mit einfachen Mitteln die Sicherheitslage von Staaten bedrohen können.



Bei **Frieden** handelt es sich um einen Zustand der Stille oder Ruhe und damit der Abwesenheit von Störung oder Beunruhigung. Frieden ist das Ergebnis der Tugend, der Friedfertigkeit und damit verbundener Friedensbemühungen.

Frieden ist der allgemeine Zustand zwischen Menschen, sozialen Gruppen oder Staaten, in dem bestehende Konflikte in rechtlich festgelegten Normen ohne Gewalt ausgetragen werden. Es ist ein Zustand in der Beziehung zwischen Völkern und Staaten, der Krieg zur Durchsetzung von Politik ausschließt. Spezifischer kann damit die Abwesenheit von Gewalt oder Krieg gemeint sein. Dies ist die Voraussetzung, dass sich Frieden vollständig entwickeln kann. Immanuel Kant spricht von „Frieden in Freiheit“, denn Frieden setzt Gewaltfreiheit und Gerechtigkeit voraus. Für eine dauerhafte Friedensbildung sind folgende Kriterien notwendig:

- Entprivatisierung von Gewalt, d.h. Ausbildung eines staatlichen Gewaltmonopols
- Herausbildung von Rechtsstaatlichkeit
- demokratische Beteiligung
- soziale Gerechtigkeit
- konstruktive politische Konfliktkultur

In diesem Sinne ist Frieden zwischen und innerhalb von Nationalstaaten und Religionen ein Ziel vieler Personen und Organisationen, besonders der Vereinten Nationen. Frieden kann freiwillig sein, wenn potentielle Streitparteien sich entschließen, auf Störung des Friedens zu verzichten, oder er kann erzwungen sein, indem diejenigen, die durch Androhung von Sanktionen daran gehindert werden eine solche Störung zu verursachen, befriedet werden (Völkerrechtlicher Frieden).

<sup>3</sup> Vgl. Hecht / Müller, *Krieg und Frieden. Konflikte im 21. Jahrhundert*, Aachen 2009.

## 2.2 Unterrichtsverlauf

**Thema: Was bedeuten Krieg und Frieden?**

### Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder setzen sich mit den Begriffen „Krieg und Frieden“ auseinander. Dabei wird auf das zurückgegriffen, was die Kinder bereits wissen, beispielsweise aus den Medien oder von den Eltern. Ziel ist es, bildliche und sprachliche Assoziationen zu den Begriffen zu bilden. Hinweis: Beim Thema Krieg ist eine sensible Vorgehensweise unerlässlich. Darüber hinaus sollte man darauf achten, ob Kinder in der Klasse sind, die selbst oder deren Eltern Kriegs- oder Krisensituationen erlebt haben (evtl. zusätzliche Gespräche mit dem betroffenen Kind).

**Zeitrahmen:** 4-5 Stundenmodelle

### Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- erkennen, dass Frieden und Menschlichkeit das höchste Gut einer Gesellschaft sind.
- erkennen, dass Kriege grundsätzlich verboten sind.
- haben eine erste Vorstellung von Kriegssituationen und deren Folgen im Alltag.

### Verlauf

**Bezeichnung:** „Über Frieden“<sup>4</sup> (Astrid Lindgren)

**Methode:** Geschichte vorlesen, handlungsorientierte Textarbeit, alternativ: Rollenspiel

**Unterrichtsmittel / Material:** Geschichte L1a „Über Frieden“, Lehrmittel L1b zur Anleitung, Wortkärtchen (L1c), Stifte, Bild von Mutter und Sohn, Einzelbilder von Mutter und Sohn, alternativ für das Rollenspiel: Verkleidung, Tisch, zwei Stühle, für die Wandzeitung: Digitalkamera, große Papierbögen, Klebstoff, Stifte (Edding)

**Hinweise:** Zur Durchführung siehe Geschichte L1a und Anleitung L1b.

**Bezeichnung:** Rotkreuzfußball

**Methode:** Wissensquiz / Gruppenspiel zum Thema Menschlichkeit

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L2a zur Anleitung, Fragen (L2b), Tafel, Kreide, Magnet, doppelseitiges Klebeband, Schere, Karton, Farbstifte

**Hinweise:** Zuvor sollte erklärt werden, was Menschenrechte sind (kindgerechte Erklärung siehe Glossar). Anleitung des Spiels siehe Lehrmittel L2a.

**Bezeichnung:** Geschichte zum Thema Krieg

**Methode:** Geschichte vorlesen und Fragen beantworten

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L3 zur Anleitung

**Hinweise:** Geschichte (L3) wird vorgelesen. Anhand der Leitfragen wird mit den Kindern erarbeitet, was Krieg bedeutet. Es sollten keine audiovisuellen Materialien zu Hilfe genommen werden. Dieses Stundenmodell ist eine gute Einführung für die folgende Methode „Wort-Assoziationen zum Begriff ‚Krieg‘“.

<sup>4</sup> Astrid Lindgren, *Über Frieden*. Aus ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978.

**Bezeichnung:** Wort-Assoziationen zum Begriff „Krieg“

**Methode:** Gespräch, Begriffe suchen und malen

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L4 zur Anleitung, Kopie des Arbeitsblattes A1 für jedes Kind, Buntstifte, Moderationskarten, Blätter zum Malen

**Hinweise:** Die Lehrkraft bearbeitet mit den Kindern im Plenum Lehrmittel L4. Anschließend bearbeiten die Kinder in Einzelarbeit Arbeitsblatt A1.

**Bezeichnung:** Wort-Assoziationen zum Begriff „Frieden“

**Methode:** Gespräch, Begriffe suchen und malen

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie des Arbeitsblattes A2 für jedes Kind.

**Hinweise:** Die Kinder bearbeiten in Einzelarbeit Arbeitsblatt A2.

**Bezeichnung:** Krieg ist verboten

**Methode:** Unterrichtsgespräch

**Unterrichtsmittel / Material:** Verbotsschild

**Hinweise:** Der Satz „Krieg ist verboten“ wird groß an die Tafel geschrieben und im Plenum diskutiert. Alternativ kann ein Verbotsschild (z.B. angelehnt an Verkehrsschilder) aufgehängt werden. Diese Methode dient als Zusammenfassung des bisherigen Unterrichtsverlaufes.

### Mögliche Weiterführung

**Bezeichnung:** Raketenspiel<sup>5</sup>

**Methode:** Wissensquiz / Gruppenspiel zum Thema Menschlichkeit

**Unterrichtsmaterial / Material:** Lehrmittel L5 zur Anleitung, Tafel bzw. Pinnwand o.ä., bunte Kreide oder Buntstifte

**Hinweise:** Voraussetzung ist, dass das Spiel „Rotkreuzfußball“ (L2) bereits gespielt wurde. Anleitung des Spiels siehe Lehrmittel L5.

**Bezeichnung:** Gedicht mit der Überschrift „Krieg“<sup>6</sup>

**Methode:** Gedicht anhand von Leitfragen schreiben

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie des Arbeitsblattes A3 für jedes Kind, Stifte, Blätter zum Malen

**Hinweise:** Die Kinder bearbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit Arbeitsblatt A3. Wichtig ist hier eine ausführliche und sensible Einführung durch die Lehrkraft. Im Anschluss können die Gedichte im Plenum vorgetragen werden. Besonders schön ist auch die Herstellung eines Gedichtbandes für die Klasse, der mit selbst gemalten Bildern gestaltet wird. Alternativ können die Gedichte und Bilder auch im Gruppen- oder Klassenraum aufgehängt werden.

**Bezeichnung:** Gedicht mit der Überschrift „Frieden“<sup>7</sup>

**Methode:** Gedicht anhand von Leitfragen schreiben

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie des Arbeitsblattes A4 für jedes Kind, Stifte, Blätter zum Malen

**Hinweise:** Die Kinder bearbeiten in Einzel- oder Partnerarbeit Arbeitsblatt A4. Im Anschluss können die Gedichte im Plenum vorgetragen werden. Besonders schön ist auch hier die Herstellung eines Gedichtbandes für die Klasse.

<sup>5</sup> Siehe DVD „Raketenspiel“ (L5).

<sup>6</sup> Siehe DVD „Gedicht mit der Überschrift Krieg“ (A3).

<sup>7</sup> Siehe DVD „Gedicht mit der Überschrift Frieden“ (A4).

Eigene Notizen / Rückblick



## L1a

### Astrid Lindgren: „Über Frieden“

„Nun möchte ich eine kleine Geschichte erzählen. Ich hörte sie selbst vor langer Zeit, eine alte Dame erzählte sie mir, und ich habe sie niemals vergessen. Sie ging so, wenn ich mich recht erinnere:

Ich war jung zu jener Zeit, als fast alle Kinder oft geschlagen wurden. Man hielt es für nötig, sie zu schlagen, denn sie sollten artig und gehorsam werden. Alle Mütter und Väter sollten ihre Kinder schlagen, sobald sie etwas getan hatten, von dem die Mütter und Väter meinten, dass Kinder es nicht tun sollten.

Mein kleiner Junge, Johan, war ein artiger und fröhlicher kleiner Kerl, und ich wollte ihn nicht schlagen. Aber eines Tages kam die Nachbarin zu mir herein und sagte Johan sei in ihrem Erdbeerbeet gewesen und habe Erdbeeren geklaut, und bekäme er jetzt nicht seine Schläge, würde er wohl ein Dieb bleiben, sein Leben lang. Mit Müttern ist es nun einmal so, dass ihnen angst und bange wird, wenn jemand kommt und sich über ihre Kinder beschwert. Und ich dachte: Vielleicht hat sie recht, jetzt muss ich Johan wohl eine Tracht Prügel verpassen.

Johan saß da und spielte mit seinen Bausteinen – er war ja damals erst fünf Jahre alt –, als ich kam und sagte, dass er nun Prügel bekäme und dass er selbst hinausgehen solle, um eine Rute abzuschneiden. Johan weinte, als er ging. Ich saß in der Küche und wartete. Es dauerte lange, bis er kam, und weinen tat er noch immer, als er zur Tür hereinschlich. Aber eine Rute hatte er keine bei sich.

„Mama“, sagte er schluchzend, „Ich konnte keine Rute finden, aber hier hast du einen Stein, den du auf mich werfen kannst!“ Er reichte mir einen Stein, den größten, der in seiner kleinen Hand Platz fand. Da begann auch ich zu weinen, denn ich verstand auf einmal, was er sich gedacht hatte: Meine Mama will mir also weh tun, und das kann sie noch besser mit einem Stein.

Ich schämte mich. Und ich nahm ihn in die Arme, wir weinten beide so viel wir konnten, und ich dachte bei mir, dass ich niemals, niemals mein Kind schlagen würde. Und damit ich es ja nicht vergessen würde, nahm ich den Stein und legte ihn in ein Küchenregal, wo ich ihn jeden Tag sehen konnte, und da lag er so lange, bis Johan groß war. Ein Dieb wurde keiner aus ihm. Das hätte ich gerne meiner Nachbarin erzählen mögen, aber sie war schon lange fortgezogen. Ja, so sprach die alte Dame, die mir dies alles erzählte, als ich noch sehr jung war. Und ich weiß noch, dass ich mir dachte: Ich werde meine Kinder auch nicht schlagen, sollte ich welche bekommen. Ich bekam zwei Kinder, und ich schlug sie niemals. Trotzdem wurden gute Menschen aus ihnen. Und auch sie schlagen ihre Kinder nicht.

Warum erzähle ich das alles? Es sollte vom Frieden die Rede sein. Ich glaube, das tut es auch. In gewisser Weise. Immer noch gibt es viele Mütter und Väter auf der Welt, die ihre Kinder schlagen und glauben, das sei gut. Sie meinen, Kinder werden artig und gehorsam durch Schläge. Aber stattdessen werden sie zu solchen Menschen, die gerne selber andere schlagen und damit weitermachen, wenn sie groß sind.

Denn wie sollte einer, der sich als Kind an die Gewalt gewöhnt hat, zu einem friedlichen Menschen heranwachsen? Und wie soll es Frieden geben in der Welt, wenn es keine friedfertigen Menschen gibt? Zu Hause, in den Wohnungen, dort muss der Friede beginnen. Ich glaube, es wäre gut, wenn überall ein Stein in den Küchenregalen läge, fast überall auf der Welt, als Erinnerung: Schluss mit der Gewalt!

Ich kenne eine Menge Staatsmänner und Politiker, die einen solchen Stein auf dem Küchenregal haben sollten. Aber dann würden sie vielleicht bloß die Steine nehmen und hinausgehen und einander die Schädel damit einschlagen. Denn glaubt man an Gewalt, dann handelt man dementsprechend.“<sup>8</sup>

<sup>8</sup> Astrid Lindgren, *Über Frieden*. Aus ihrer Rede anlässlich der Verleihung des Friedenspreises des Deutschen Buchhandels 1978.



# L1b

## Anleitung

### Anleitung Textarbeit

1. Die Kinder kommen im Sitzkreis zusammen. Zu Beginn wird ihnen ein Bild von Mutter und Sohn gezeigt mit dem Verweis, dass sie zu diesem Bild eine Geschichte hören werden.
2. Die Geschichte „Über Frieden“ (L1a) wird vorgelesen.
3. Die Kinder sollen die Geschichte in eigenen Worten nacherzählen und auf folgende Fragen mögliche Antworten finden:
  - Wie hat sich die Mutter gefühlt, als ihre Nachbarin vom Erdbeerklau des Sohnes erzählt hat?
  - Wie hat sich der Sohn gefühlt, als die Mutter ihm davon erzählte?
  - Wie hat sich der Sohn gefühlt, als die Mutter ihn fortschickte, um eine Rute zu holen?
  - Wieso fing der Junge an zu weinen?
  - Wieso blieb der Junge so lange fort? Wie fühlte er sich dabei?
  - Was hat er gedacht, als er den Stein aufhob?
  - Wieso weinte die Mutter, als der Sohn ihr den Stein gab?
  - Habt ihr schon einmal eine ähnliche Situation bei euch zu Hause erlebt? (Gespräch im Plenum)
  - Ist die Mutter böse? Ist der Sohn böse?
4. Die Lehrkraft teilt jedem Kind leere Wortkärtchen aus. Sie sollen gemeinsam überlegen, welche Adjektive zur Mutter und zum Sohn passen. Sie notieren je ein Adjektiv auf ein Kärtchen und ordnen die Kärtchen den Bildern zu.
5. Im Plenum werden die Kärtchen sortiert. Dabei soll herauskommen, dass die Mutter am Ende gut gehandelt hat, da sie ihren Sohn nicht geschlagen hat. Die beiden haben Frieden geschlossen und sich in die Arme genommen.

### Anleitung Rollenspiel (alternativ zur Textarbeit)

Zunächst liest die Lehrkraft wie oben beschrieben die Geschichte „Über Frieden“ vor.

Die Kinder werden in Kleingruppen von drei Teilnehmer/-innen aufgeteilt (eine Person spielt die Nachbarin, eine Person die Mutter und eine Person den Sohn). Die Geschichte kann in vier Szenen aufgeteilt werden. Bei Theateranfängerinnen und -anfängern ist es ratsam, die Szenen zu visualisieren und neben die Szenen Schlagworte zu schreiben, die als Dialoggrundlage dienen können. Die Kinder sollen sich vorher grob überlegen, was sie in der jeweiligen Szene sagen möchten, z.B.:

Szene 1: Mutter und Nachbarin

Szene 2: Mutter und Sohn zu Hause – er soll daraufhin die Rute holen

Szene 3: Mutter und Sohn in der Küche

Die verschiedenen Gruppen können auch mit einer Digitalkamera aufgenommen werden. So kann man später die Szenen anschauen, die Bilder als Gesprächsanlass nehmen oder diese ausdrucken und eine Wandzeitung daraus gestalten (die Kinder notieren hierbei zu jedem Bild Dialoge oder kleine Textbausteine). Auf diese Weise kann das Thema abschließend vertieft werden.



# L1c

## Wortkärtchen

Mutter



**enttäuscht**

**verärgert**

**hörig**

**wütend**

**bekümmert**

Sohn



**ängstlich**

**traurig**

**einsam**

**verwirrt**

**hilflos**



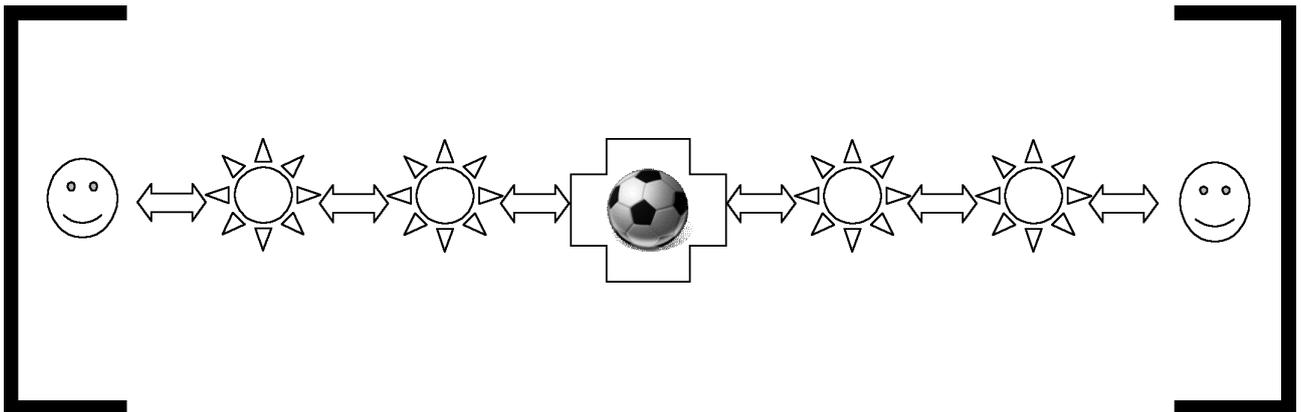
## L2a

### Rotkreuzfußball

#### Anleitung

1. Die Lehrkraft schneidet einen Kreis aus einem Karton aus, der etwas größer ist als der Magnet. Auf den Karton wird ein rotes Kreuz gemalt. Dieses wird mit doppelseitigem Klebeband auf den Magnet geklebt.
2. Die Lehrkraft notiert 15-20 Fragen zum Thema „Menschlichkeit“ (siehe L2b) oder lässt sich Fragen samt Antworten von den Kindern notieren. Bei starken Dritt- und Viertklässlern klappt das bereits gut<sup>9</sup>.
3. An die Tafel werden zwei Tore gemalt. Zwischen den Toren werden fünf (oder drei) Kreise gezeichnet. Auf diesen wird der zuvor gebastelte Rotkreuzfußball hin und her bewegt.
4. Die Klasse oder Gruppe wird in zwei gleichgroße Gruppen eingeteilt. Die Aufstellung erfolgt vor der Tafel in zwei Schlangen.
5. Gestartet wird, indem der Rotkreuzfußball in die Mitte der Kreise gesetzt wird und die Lehrkraft die erste Frage stellt. Nach kurzer Beratungszeit innerhalb der Gruppe gibt der oder die Erste der Schlange die Antwort. Jede Gruppe liefert eine Antwort ab.
6. Wer die richtige Antwort genannt hat, stellt sich hinten an der Schlange an, damit jedes Kind die Möglichkeit hat zu antworten. Der Rotkreuzfußball wird dementsprechend in die Richtung des „gegnerischen“ Tores bewegt (einen Kreis weiter). Falls die andere Gruppe bei der nächsten Runde einen Punkt erzielt, wird der Fußball zurück auf die Ausgangsposition gesetzt. Ein Tor ist erst erzielt, wenn der Fußball im Netz landet. Gewonnen hat die Gruppe, die zuerst zwei (oder mehrere) Tore erzielt hat.

#### Tafelbild



<sup>9</sup> Die Fragen können auch für das Spiel „Raketenspiel“ (L5, auf der DVD) verwendet werden.



## L2b

### Fragen zum Spiel „Rotkreuzfußball“

1. Was bedeutet die Abkürzung „DRK“? **Deutsches Rotes Kreuz**
2. Wie viele Grundsätze hat das Rote Kreuz? **Sieben Grundsätze**
3. Nenne einen Grundsatz des Roten Kreuzes. Z.B. „Menschlichkeit“ (**siehe Grundsätze**)
4. Wie heißt der Gründer des Roten Kreuzes? **Henry Dunant**
5. In welcher Stadt ist Henry Dunant geboren? **Genf**
6. In welchem Land liegt die Stadt, in der Henry Dunant geboren ist? **Schweiz**
7. In welchem Monat ist Henry Dunant geboren? **Mai (08.05.1828)**
8. In welcher Stadt ist Henry Dunant gestorben? **Heiden (Schweiz)**
9. In welchem Monat ist Henry Dunant gestorben? **Oktober (30.10.1910)**
10. Welchen Nobelpreis erhielt Henry Dunant? **Friedensnobelpreis**
11. Welche deutsche Abkürzung hat das Internationale Komitee des Roten Kreuzes? **IKRK**
12. Was bedeutet die Abkürzung „JRK“? **Jugendrotkreuz**
13. In welchem Land liegt Solferino? **Italien**
14. Welcher große See liegt in der Nähe von Solferino? **Gardasee**
15. Nenne das Gegenteil von Krieg. **Frieden**
16. Haben alle Menschen Rechte? **Ja! Menschenrechte!**
17. Gibt es spezielle Rechte für Kinder? **Ja! Kinderrechte!**
18. Wie nennt man die Würde, die jeder Mensch hat? **Menschenwürde**
19. Hilft das Rote Kreuz nur den Unschuldigen? **Nein!**
20. Was bedeutet der Begriff „humanitär“? **menschenfreundlich, wohltätig, mildtätig**



Die Fragen können beliebig erweitert werden und sollten aus dem Wissensbereich der Kinder stammen.



## L3

### Geschichte zum Thema Krieg

Harik und Mayram sind Nachbarskinder und Freunde. Harik ist 9 Jahre alt und Mayram 8 Jahre. Sie leben beide in einer kleinen Stadt in einem Land, in dem Krieg herrscht.

Heute ist ein sonniger, heißer Tag. Harik und Mayram haben sich auf den Weg gemacht, um Holz zu suchen, damit ihre Mütter Essen kochen können. Sie laufen durch die verwüsteten Straßen ihrer Stadt zu ihrem Lieblingshügel, der schön grün ist und im Sommer herrlich nach Blumen duftet.

Hier sind die beiden am liebsten, denn im Gegensatz zur Stadt wirkt hier alles friedlich. Aus der Ferne hören sie die lauten Geländewagen des Militärs und Schüsse aus einem Maschinengewehr. Aber das erschreckt sie nicht, denn diese Geräusche kennen sie seit sie auf der Welt sind und machen ihnen fern der Stadt keine große Angst mehr.

Mayram nimmt Rücksicht auf ihren Freund Harik. Nachdem er letztes Jahr beim Spielen auf eine Landmine getreten ist und ein Bein verloren hat, trägt er eine Beinprothese. Harik hat sich schon daran gewöhnt, viele Kinder in seinem Land haben durch diese tückische Waffe ein Bein verloren. Er kann mittlerweile ganz gut mit seiner Beinprothese laufen, aber natürlich nicht so schnell wie ein Kind mit zwei gesunden Beinen.

Vergnügt laufen sie den Hügel hinauf und suchen Brennholz. Dabei spielen sie auch ein bisschen Fangen und Verstecken. Auf den Straßen ihrer Stadt können sie nämlich nicht spielen und in die Schule gehen sie nicht, weil ihre Eltern diese nicht bezahlen können.

Als ihre Körbe mit genügend Brennholz gefüllt sind, machen sie sich auf den Nachhauseweg. Beide haben großen Hunger und freuen sich besonders auf das Essen, denn heute gibt es seit Wochen das erste mal ein Stück Lammfleisch. Nahrung ist in ihrem Land nämlich rar.

Auf der Grundlage der vorangegangenen Geschichte von Harik und Mayram wird der Begriff „Krieg“ mit den Kindern erarbeitet.



#### Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Wie ihr in der Geschichte von Harik und Mayram gehört habt, leben die beiden in einem Land, das schon seit Jahren von Krieg bestimmt ist. Was habt ihr von Harik und Mayram über den Krieg und seine Folgen erfahren?
- Was ist Krieg?
- Was fehlt Kindern, wenn sie in einem Land leben, in dem Krieg herrscht?
- Was passiert, wenn in einem Land Krieg herrscht?



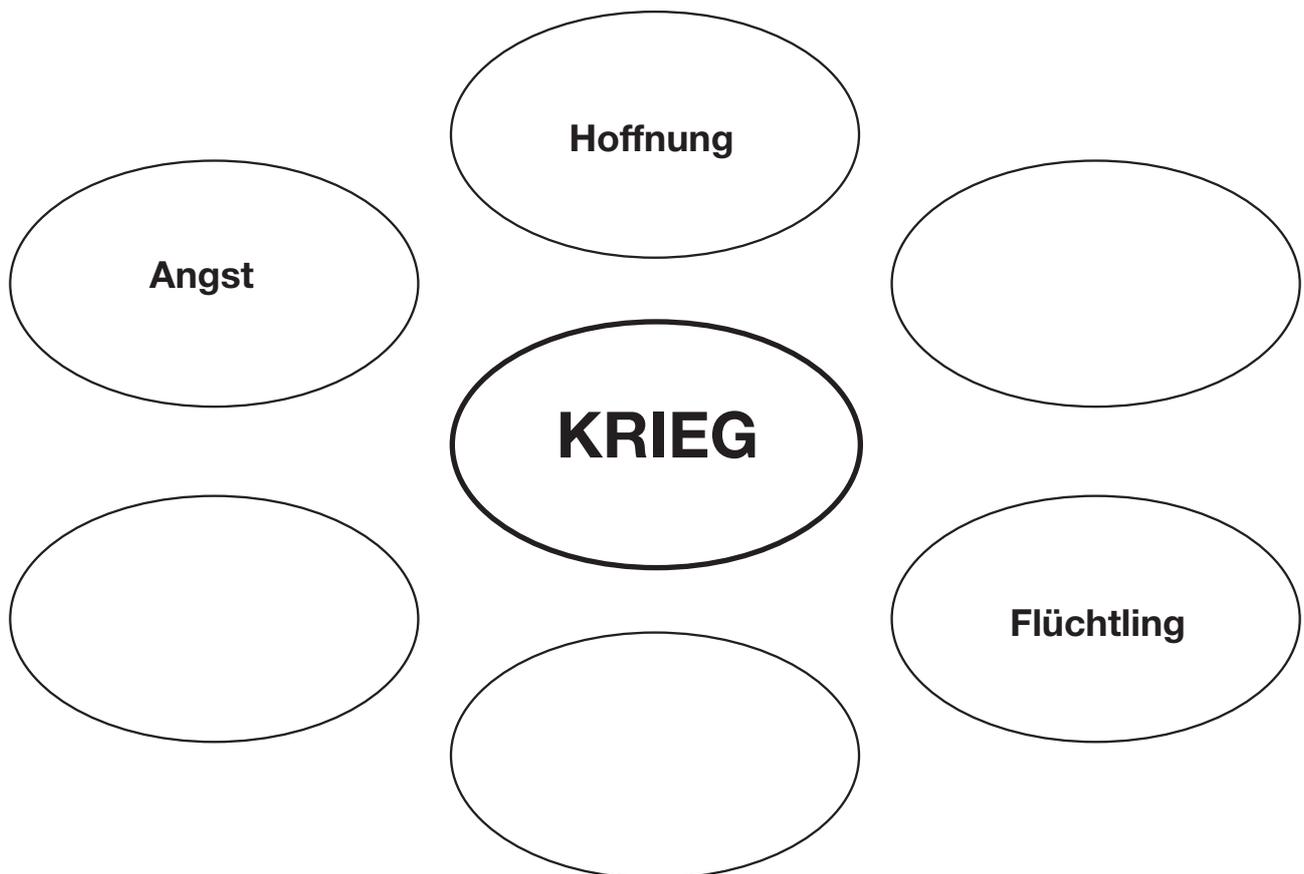
# L4

## Wort-Assoziationen zum Begriff „Krieg“

### Anleitung

Die Wort-Assoziationen werden mit den Kindern gemeinsam im Plenum durchgeführt. Dazu malt die Lehrkraft unten stehendes Tafelbild auf ein Plakat oder eine Tafel.

Was fällt dir ein, wenn du den Begriff „Krieg“ hörst? Die Lehrkraft sammelt die Vorschläge der Kinder und schreibt sie in die Kreise. Im Anschluss können die Kinder ein kleines Bild zu einem der Begriffe malen, den sie am eindrucklichsten finden. Abschließend werden die Bilder neben die Kreise gehängt und besprochen.





# A1

## Wort-Assoziationen zum Begriff „Krieg“

### Aufgabe:

Suche zu dem Wort KRIEG Wörter, die du damit verbindest oder die dir dazu einfallen.

In jedem der fünf Wörter muss ein Buchstabe aus KRIEG vorkommen. Es muss aber nicht unbedingt der Anfangsbuchstabe sein.

### Zum Beispiel:

							K	A	T	A	S	T	R	O	P	H	E
							R										
F	L	Ü	C	H	T	L	I	N	G	E							
							E										
		G	E	F	A	N	G	E	N	E							

							K										
							R										
							I										
							E										
							G										



# A2

## Wort-Assoziationen zum Begriff „Frieden“

### Aufgabe:

Suche zu dem Wort FRIEDEN Wörter, die du damit verbindest oder die dir dazu einfallen.

In jedem der fünf Wörter muss ein Buchstabe aus FRIEDEN vorkommen. Es muss aber nicht unbedingt der Anfangsbuchstabe sein.

### Zum Beispiel:

							F	R	E	U	D	E					
							R										
						L	I	E	B	E							
							E										
		G	E	S	U	N	D	H	E	I	T						
							E										
							N										

							F										
							R										
							I										
							E										
							D										
							E										
							N										

## 2.3 Unterrichtsverlauf: Wo herrscht Krieg?

Thema: Wo herrscht Krieg?<sup>10</sup>

### Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder setzen sich damit auseinander, wo es auf der Welt Krisen- und Kriegsgebiete gibt.

**Zeitraumen:** 1 Stundenmodell

### Ziele/Kompetenzen

Die Kinder erkennen, dass auf der Welt viele Kriege herrschen und nicht überall wie in Deutschland Frieden ist.

### Verlauf

**Bezeichnung:** Kriege in der Welt

**Methode:** Suche von Kriegsgebieten auf der Weltkarte, Fragen besprechen

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie des Arbeitsblattes A5<sup>11</sup> und Weltkarte A6 (im Idealfall auf DIN A3 vergrößert) sowie Stifte, Scheren und Klebstoff für jedes Kind

**Hinweise:** Die Kinder bearbeiten in Partnerarbeit Arbeitsblatt A5 mit Hilfe der Weltkarte A6. Kinder mit Migrationshintergrund können auch ihr Geburtsland suchen (Hier gilt es, besonders sensibel vorzugehen). Um den Kindern nicht nur die Kriegsgebiete vor Augen zu führen, sollte als Ausgleich das Augenmerk auch auf die Friedensgebiete gelenkt werden. Da sich Krisengebiete ändern können, muss die Weltkarte gegebenenfalls aktualisiert werden (Informationen und Internetadressen hierzu siehe unten).

### Eigene Notizen / Rückblick

<sup>10</sup> Informationen zu aktuellen Krisenherden unter:

[www.hiik.de](http://www.hiik.de): Das Heidelberger Institut für Internationale Konfliktforschung (HIK) erstellt jedes Jahr einen Konfliktbarometer, in dem die weltweiten Konflikte auf einer Skala von „latenter Konflikt“ bis zu „Krieg“ eingeordnet und benannt werden.

[www.frieden-und-sicherheit.de](http://www.frieden-und-sicherheit.de): Hier finden sich weiterführende Informationen zu Krieg und Frieden sowie Kurzinfos zu aktuellen Krisenherden.

<sup>11</sup> Das Arbeitsblatt „Kriege in der Welt“ (A5) befindet sich als Word-Dokument zur Aktualisierung auf der DVD.



## A5

### Kriege in der Welt

#### Aufgabe 1:

Auf der Welt gibt es 234 Länder auf sechs Kontinenten.

Deutschland ist ein Land auf dem Kontinent Europa. Suche es auf der Weltkarte!

Falls du ursprünglich aus einem anderen Land kommst, dann zeige dies den anderen Kindern auf der Weltkarte.

#### Aufgabe 2:

Von welchen Kontinenten weißt du, dass zurzeit in einem oder mehreren Ländern Krieg herrscht?

Kreuze die Kontinente an:

- Afrika
- Asien
- Australien und Ozeanien
- Europa
- Nord- und Mitteleuropa
- Südamerika

#### Aufgabe 3:

Versuche zu schätzen, in wie vielen Ländern Krieg herrscht und schreibe die Zahl in das Kästchen.

#### Aufgabe 4:

Aus der Geschichte von Harik und Mayram wissen wir, dass in ihrem Land Krieg herrscht.

Weltweit leiden viele Kinder in ihrem Land unter Krieg.

Suche auf der Weltkarte nun Länder, in denen zurzeit Krieg herrscht.

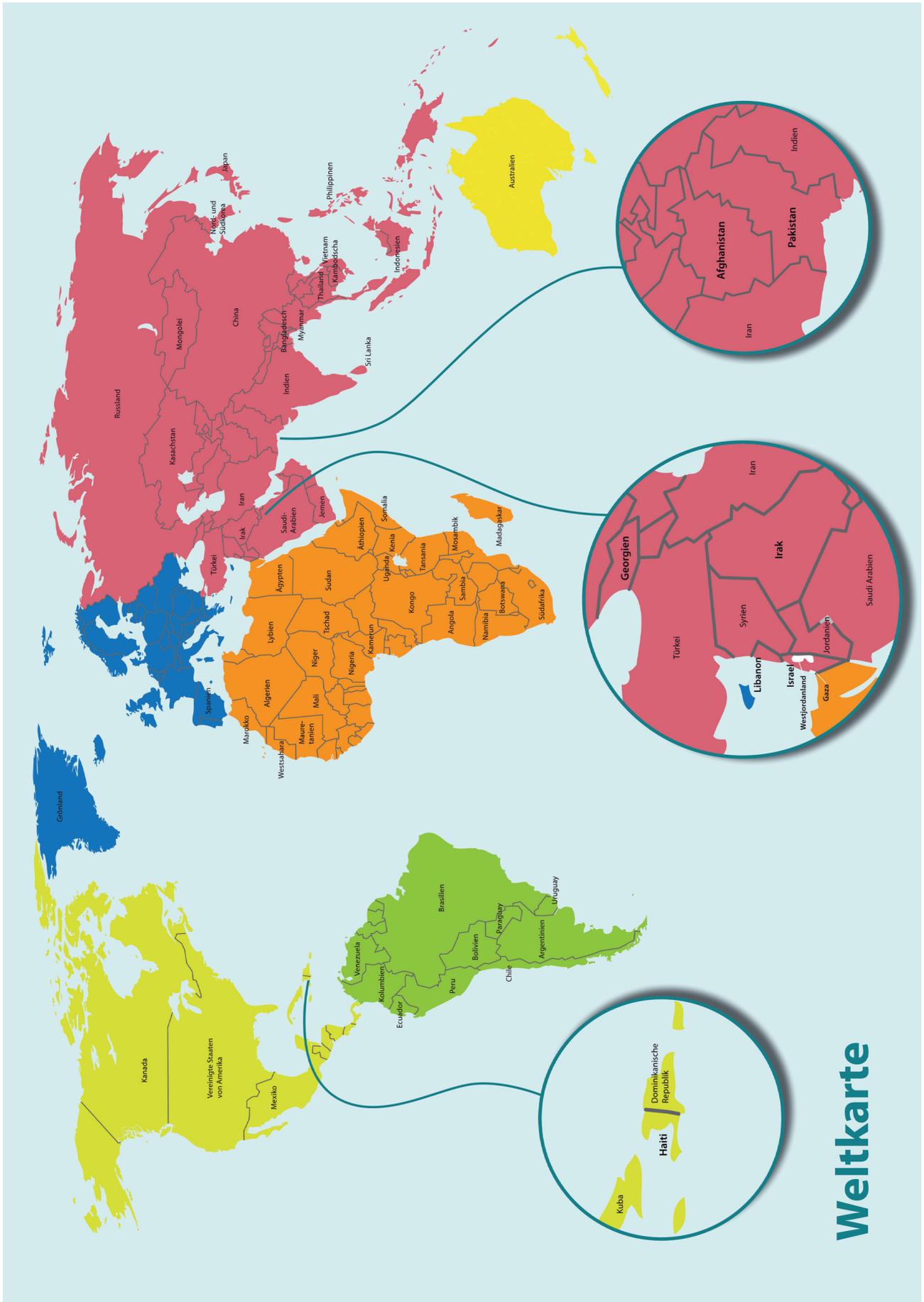
Schaue dir die Karte auf dem Arbeitsblatt an und suche folgende Länder:

*Demokratische Republik Kongo, Irak, Afghanistan, Libanon, Westjordanland und Gaza, Jemen, Mali, Haiti, Pakistan, Somalia<sup>12</sup>*

Schneide folgende Symbole aus und klebe sie auf deiner Weltkarte auf die Länder, in denen Krieg herrscht.



<sup>12</sup> Vgl. [www.frieden-und-sicherheit.de](http://www.frieden-und-sicherheit.de) (Krisenkarte), Stand 10/2009. Gegebenenfalls muss die Krisenkarte aktualisiert werden.



## 2.4 Fachliche Grundlagen: Regeln im Krieg und deren Grenzen

Das Humanitäre Völkerrecht kann Kriege leider nicht verhindern. Es sucht jedoch mit seinen Regeln, das menschliche Leid im Krieg zu mildern.

### Die Regeln im Krieg und die Genfer Abkommen (Konventionen)

Das Prinzip der Menschlichkeit sollte auch in Zeiten des Krieges durch bestimmte Regeln gewährleistet werden. Nach den Erfahrungen der Schlacht von Solferino im Jahre 1859 brachte der Schweizer Henry Dunant (Gründer der Rotkreuz- und Rothalbmondbe-  
wegung) die Genfer Abkommen auf den Weg.

Die Genfer Abkommen gründen in der Achtung vor dem Menschen und seiner Würde. Sie erheben die Forderung, dass die Personen, die nicht unmittelbar an den Feindseligkeiten teilnehmen, und jene, die infolge von Krankheit, Verwundung, Gefangenschaft, Schiffbruch oder aus einer anderen Ursache kampfunfähig sind, geschont und gegen die Kriegsauswirkungen geschützt werden, sowie dass den leidenden Menschen unterschiedslos Beistand und Hilfe zu leisten ist.

Die Bundesrepublik Deutschland ist seit dem 3. September 1954 Vertragsstaat der vier Genfer Abkommen von 1949. Am 8. Juni 1977 wurden die Genfer Abkommen durch zwei Zusatzprotokolle zum Schutz der Opfer internationaler bzw. nicht internationaler bewaffneter Konflikte ergänzt. Die Bundesrepublik



Die vier Genfer Abkommen vom 12. August 1949 haben folgende Vorläufer:

- Das I. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten und Kranken der Streitkräfte im Felde stammt in seine Urfassung aus dem Jahre 1864; spätere Fassungen stammen aus den Jahren 1906 und 1929.
- Das II. Genfer Abkommen zur Verbesserung des Loses der Verwundeten, der Kranken und der Schiffbrüchigen der Streitkräfte zur See stammt in seiner ersten Fassung aus dem Jahre 1899, in der zweiten Fassung aus dem Jahre 1907.
- Das III. Genfer Abkommen über die Behandlung der Kriegsgefangenen hat einen Vorläufer aus dem Jahre 1929.
- Das IV. Genfer Abkommen über den Schutz von Zivilpersonen in Kriegszeiten ist neu und hat demnach keinen Vorläufer.

Deutschland ist seit dem 14. Februar 1991 Vertragsstaat der Zusatzprotokolle von 1977. Am 8. Dezember 2005 verabschiedete schließlich eine Staatenkonferenz das III. Zusatzprotokoll über die Annahme eines zusätzlichen Schutzzeichens. Dieses wurde von der Bundesrepublik Deutschland am 17. Juni 2009 ratifiziert. Bis Ende Dezember 2009 wurden die Genfer Abkommen von 194 Staaten, das I. Zusatzprotokoll von 169 Staaten, das II. Zusatzprotokoll von 165 Staaten und das III. Zusatzprotokoll von 51 Staaten ratifiziert.<sup>13</sup>

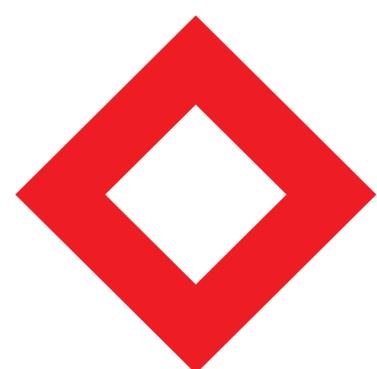
Rotes Kreuz



Roter Halbmond



Roter Kristall



<sup>13</sup> Eine jeweils aktuelle Liste findet sich auf der Website des Internationalen Komitees vom Roten Kreuz [www.icrc.org](http://www.icrc.org) unter der Rubrik „IHL treaty database“.

## Schutzzeichen

Als anerkannte Schutzzeichen werden in den Genfer Abkommen das Rote Kreuz, der Rote Halbmond sowie der zurzeit nicht mehr verwendete Rote Löwe mit roter Sonne aufgeführt. Im Großformat sollen sie als Schutzzeichen in bewaffneten Konflikten Kämpfende von Angriffen abhalten. Im Kleinformat vermitteln sie als Kennzeichen auch in Friedenszeiten, dass Personen oder Objekte mit der Rotkreuz- und Rothalbmondbewegung bzw. deren Einzelorganisationen verbunden sind. Die heimtückische Verwendung zur Tarnung von Kämpfenden oder Kriegsmaterial gilt als Kriegsverbrechen. Um den Schutz und die Hilfe für die Opfer bewaffneter Konflikte zu erhöhen, wurde mit dem Dritten Zusatzprotokoll der Rote Kristall als weiteres Schutzzeichen eingeführt.

## Verletzungen von Regeln

Die Genfer Abkommen machen das Kernstück des Humanitären Völkerrechts (HVR) aus. Des Weiteren umfasst das HVR beispielsweise auch das UN-Waffenübereinkommen von 1980 mit den dazugehörigen Protokollen, das Ottawa-Übereinkommen über Antipersonenminen von 1997 sowie das Übereinkommen über Streumunition von 2008. Leider werden die im HVR genannten Regeln aber nicht immer eingehalten, was zu viel Leid und Elend führt. Schwere Verstöße gegen das Humanitäre Völkerrecht können vor den Internationalen Strafgerichtshof gebracht werden.<sup>14</sup> Exemplarisch für Verstöße gegen das Humanitäre Völkerrecht wird in dieser Arbeitshilfe das Thema „Antipersonenminen“ aufgeführt.

---

<sup>14</sup> Das DRK-Faltblatt „Das Rote Kreuz, die Genfer Abkommen und ihre Zusatzprotokolle“ befindet sich auf der Rückseite des Ordners.

## 2.5 Unterrichtsverlauf

**Thema: Regeln im Krieg und deren Grenzen**

### Inhaltliche Schwerpunkte

Die Kinder werden spielerisch an die Genfer Abkommen als das Kernstück des Humanitären Völkerrechts herangeführt. Sie sollen eigenständig überlegen, welche Regeln ihnen im Krieg wichtig wären. Dabei wird auf den Erfahrungshintergrund der Kinder zurückgegriffen, indem sie darüber nachdenken, was sie für ein kindgerechtes Leben brauchen und welche Regeln sie aus ihrem Alltag kennen. Sie lernen, welche Personengruppen im Krieg besonderen Schutz genießen und wie diese geschützt werden.

Hinweis: Es ist sinnvoll, anhand einiger Methoden aus Kapitel 1 „Streit und Konflikte im Alltag“ in den Unterrichtsverlauf einzusteigen, um den Alltagsbezug der Kinder zu Regeln herzustellen.

**Zeitrahmen:** 3-4 Stundenmodelle

### Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- begreifen, dass auch in Kriegszeiten Regeln gelten, die bestimmte Personengruppen und Dinge vor Angriffen schützen.
- lernen durch die Konsensbildung ein Demokratieverständnis und durch ihre Unterschrift die Verbindlichkeit eines Abkommens.

### Verlauf

**Bezeichnung:** Wunschwolken

**Methode:** Geschichte vorlesen, gemeinsame Erarbeitung von Regeln

**Unterrichtsmittel / Material:** Plakate, Stifte

**Hinweise:** Die Lehrkraft malt mehrere große Wolken auf ein Plakat und ergänzt die Geschichte von Harik und Mayram (L3) mit folgenden Sätzen: „Es ist ein warmer Sommerabend und Harik und Mayram sitzen auf ihrem Hügel. Gerne würden sie mal in der Stadt spielen und nicht jeden Tag auf dem gleichen Hügel. Leider geht das nicht, da dort Krieg herrscht.“ Die Kinder überlegen im Plenum, welche Regeln im Krieg herrschen sollten, damit die Freunde auch in der Stadt spielen können. Die Lehrkraft sammelt die Vorschläge und schreibt diese in die Wunschwolken.

**Bezeichnung:** Unsere Regeln im Krieg

**Methode:** Gemeinsame Erarbeitung und Festlegung von Regeln

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie des Arbeitsblattes A7 für jede Kleingruppe, ausgefüllte Wunschwolken aus dem vorangegangenen Stundenmodell, Stifte

**Hinweise:** In Kleingruppen sollen die Kinder aus den Wunschwolken gemeinsam ihre wichtigsten Regeln aufschreiben und anschließend unterschreiben. Die Kinder werden am Ende darauf hingewiesen, dass auch die meisten Staaten Regeln erstellt haben, die im Krieg gelten und die „Genfer Abkommen“ heißen.

**Bezeichnung:** Geschützte Personen

**Methode:** Argumente sammeln

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie des Arbeitsblattes A8<sup>15</sup> für jeweils zwei Kinder, Stifte

**Hinweise:** In Partnerarbeit schreiben die Kinder auf, warum bestimmte Personen geschützt werden müssen. Abschließend werden die Ergebnisse im Plenum besprochen.

**Bezeichnung:** Geschützte Personen und Schutzzeichen<sup>16</sup>

**Methode:** Memory<sup>®</sup>

**Unterrichtsmittel / Material:** doppelseitige Kopie der Arbeitsblätter A9a und A9b (ggf. auf festerem Papier) und Scheren für jede Kleingruppe

**Hinweise:** Auf der Vorderseite des Memorys<sup>®</sup> sind die Personen, die in einem Krieg geschützt sind und auf der Rückseite sind die Schutzzeichen, die die Personen auf der Vorderseite im Krieg schützen. Zunächst erklärt die Lehrkraft die verschiedenen Schutzzeichen.

**Aufgabe:** Die Kinder schneiden in Kleingruppen die Kärtchen aus und spielen das Memory<sup>®</sup>: Die Kärtchen werden so hingelegt, dass die Schutzzeichen zu sehen sind. Dann müssen gleiche Pärchen gefunden werden. Es dürfen immer zwei Kärtchen aufgedeckt werden. Sind sie gleich, kann das Kind sie behalten und weiterspielen. Passen die Kärtchen nicht zusammen, werden sie wieder zugedeckt und das nächste Kind ist an der Reihe.

### Mögliche Weiterführung

**Thema:** Verletzung von Regeln im Krieg

**Ziele/Kompetenzen:** Die Kinder erkennen, dass auch im Krieg Regeln gebrochen werden.

**Bezeichnung:** Verletzung von Regeln

**Methode:** Einführung und Beispiele für Regelverletzungen vorlesen

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L6<sup>17</sup> zur Anleitung

**Hinweise:** Lehrmittel L6 dient als kurze Einführung für dieses Stundenmodell. Evtl. kann in Bezug auf Kapitel 1 „Streit und Konflikte im Alltag“ mit den Kindern wiederholt werden, welche Regelverstöße ihnen einfallen und welche Folgen diese haben können.

**Bezeichnung:** Antipersonenminen

**Methode:** Parcours durch ein „Minenfeld“ mit Handicap

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L7<sup>18</sup> zur Anleitung, Seil oder Kreide, Ball oder Luftballon

**Hinweise:** Auch wenn den Kindern das Spiel in erster Linie Spaß macht, sollte die Lehrkraft währenddessen den Bezug zum eigentlichen Thema herstellen. Wichtig ist die anschließende Reflexion im Plenum, z.B. die Erkenntnis, dass Spielmöglichkeiten Krieg stark eingeschränkt sind.

### Eigene Notizen / Rückblick

<sup>15</sup> Deutsches Rotes Kreuz, Generalsekretariat (Hrsg.), *Es begann in Solferino. Eine Darstellung der Genfer Rotkreuz-Abkommen. Erarbeitet von einem Arbeitskreis des DRK-Landesverbandes Westfalen-Lippe.*

<sup>16</sup> Vgl. ebd.

<sup>17</sup> Siehe DVD „Verletzung von Regeln“ (L6).

<sup>18</sup> Siehe DVD „Antipersonenminen“ (L7).



# A7

## Unsere Regeln im Krieg

Aus allen Wunschwolken versuchen wir, uns gemeinsam auf Regeln zu einigen, die in dem Land von Harik und Mayram im Krieg gelten. Stellt euch dabei vor, ihr seid wichtige Politiker. Ihr müsst nun Regeln für den Krieg aufstellen, um das Leid der Menschen zu verringern.

### Wunschregeln im Krieg:

1. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
2. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
3. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
4. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
5. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
6. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_
7. \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Wenn wir diese Regeln alle unterschreiben, erkennen wir diese an. Das bedeutet, dass sich alle mit den Regeln einverstanden erklären. Fast alle Staaten der Welt haben Regeln unterschrieben, die im Krieg gelten. Diese Regeln werden „Genfer Abkommen“ genannt.

### Unterschriften:

_____
_____
_____
_____



# A8

## Geschützte Personen

Die Genfer Abkommen schützen im Falle eines Krieges bestimmte Personengruppen und Dinge. Auf dem Arbeitsblatt findest du Bilder, auf denen geschützte Personen abgebildet sind. Überlege dir, warum es wichtig ist, die einzelnen Personen besonders zu schützen.

Zum Beispiel: Kinder müssen geschützt werden, weil sie wehrlos sind.



Kinder müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_ sie wehrlos sind.  
\_\_\_\_\_



Ärzte müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Kranke müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Zivilisten müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Priester müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Schiffbrüchige müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Sanitäter/-innen müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Verwundete Soldaten müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



Frauen müssen geschützt werden, weil  
\_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_



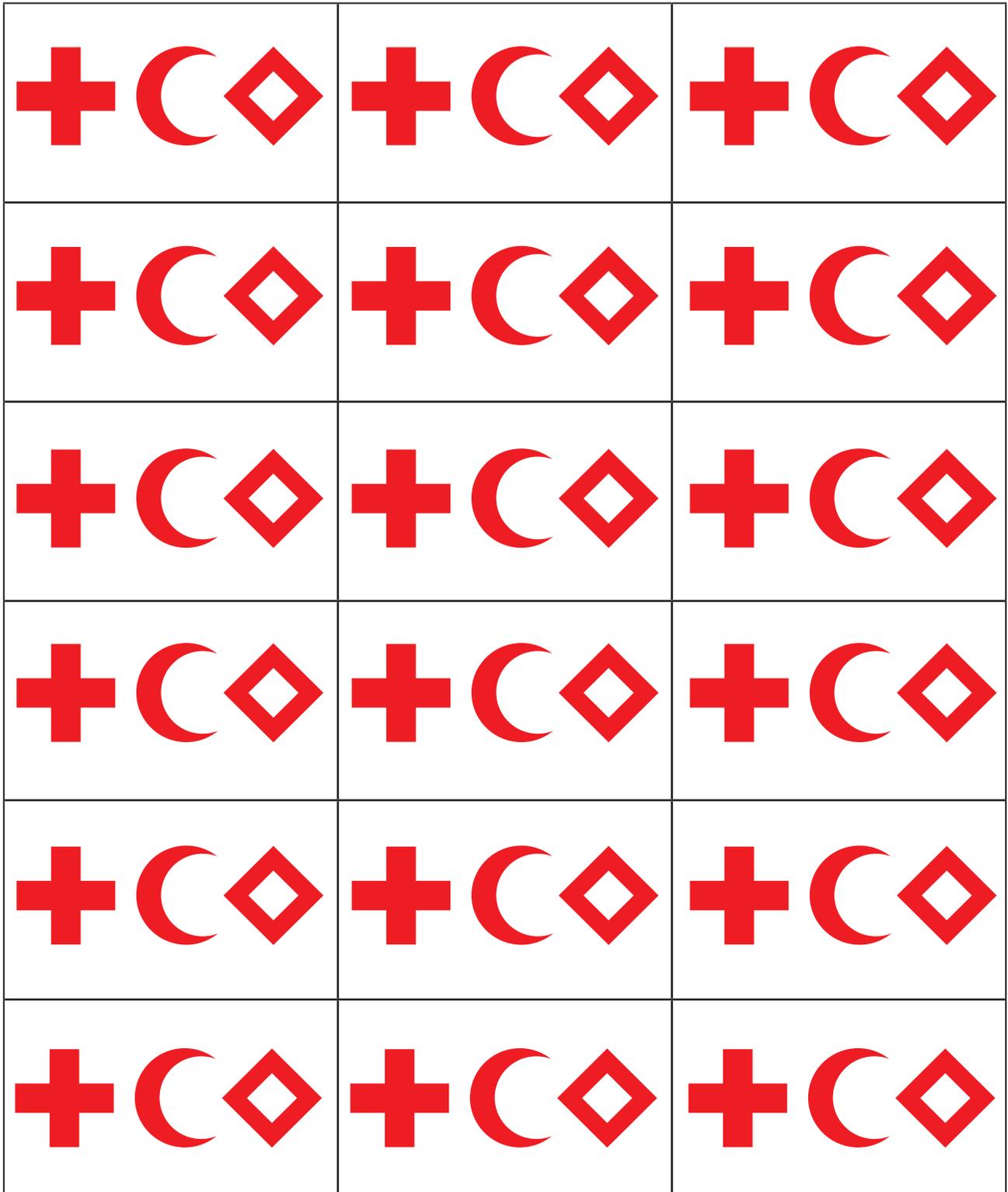
# A9a

## Geschützte Personen und Schutzzeichen




## A9b

### Geschützte Personen und Schutzzeichen



## 2.6 Fachliche Grundlagen: Auswirkungen von Krieg

Krieg ist nicht nur für die kämpfenden Soldaten furchtbar, auch die Zivilbevölkerung und die Umwelt leiden unter kriegerischen Auseinandersetzungen. Jeder Krieg bringt Verletzungen, Tod, Gewalt, Zerstörung, Angst und seelische Leiden mit sich. Oft müssen die Menschen ihr Land verlassen, um menschenwürdig zu leben oder um überhaupt überleben zu können. In diesem Unterkapitel sollen die Themen Flucht und Migration als eine Auswirkung von Kriegen besprochen werden.<sup>19</sup>

### Was ist der Unterschied zwischen Flüchtlingen und Migranten?

Der Sprachgebrauch der Vereinten Nationen unterscheidet zwischen permanenten Migranten, Arbeitsmigranten, Flüchtlingen und undokumentierten Migranten. Flüchtlinge haben unter allen Migranten einen speziellen Status, weil sie besonderen Schutz brauchen.

Die Genfer Flüchtlingskonvention legt fest, wer ein Flüchtling ist, welchen rechtlichen Schutz, welche Hilfe und welche sozialen Rechte er von den Unterzeichnerstaaten erhalten sollte. Diese Definition ist wichtig, weil an ihr gemessen wird, wem beispielsweise in Deutschland der Status des „Flüchtlings“ zuerkannt wird. Die Genfer Flüchtlingskonvention von 1951 ist damit das einzige geltende Abkommen, das sich ausschließlich und umfassend den Problemen der Flüchtlinge widmet. Ein Kernprinzip der Konvention ist das Verbot, einen Flüchtling in ein Land zurückzuweisen, in dem er Verfolgung fürchten muss.



Die Genfer Flüchtlingskonvention definiert *Flüchtling* folgendermaßen:

[Flüchtling ist, wer] „aus der begründeten Furcht vor Verfolgung wegen seiner Rasse, Religion, Nationalität, Zugehörigkeit zu einer bestimmten sozialen Gruppe oder wegen seiner politischen Überzeugung sich außerhalb des Landes befindet, dessen Staatsangehörigkeit er besitzt, und den Schutz dieses Landes nicht in Anspruch nehmen kann oder wegen dieser Befürchtungen nicht in Anspruch nehmen will...“<sup>20</sup>

Zu unterscheiden ist nach dieser Definition zwischen **freiwilliger** und **unfreiwilliger Migration**. Menschen, die beispielsweise aus wirtschaftlicher Not ihr Land verlassen (auch wenn dies ebenso gravierend sein kann wie unfreiwillige Migration), gelten nicht als Flüchtlinge und genießen daher auch keinen besonderen Schutz. Zur Gruppe der freiwilligen Migranten gehören beispielsweise auch Arbeitsmigranten, die für kurze Zeit oder auf Dauer in ein anderes Land gehen, um dort Geld zu verdienen. Diese Arten von Auswanderung bzw. freiwilliger Migration sind meist lange geplant. Flüchtlinge, die beispielsweise aus politischen Gründen ihre Heimat verlassen, müssen dies nicht selten überstürzt tun. Denn ihnen können Verhaftung, Folter oder Tod drohen. Neben politischer Verfolgung können auch religiöse Unterdrückung sowie Ausgrenzung und Drangsalierung ein Fluchtgrund sein. All diese Menschen werden zu Flüchtlingen, da ihre Freiheit, ihre Gesundheit und ihr Leben unmittelbar in Gefahr sind.

### Internationaler Flüchtlingsschutz

Die Geschichte des Flüchtlingsschutzes ist auf internationaler Ebene untrennbar mit dem Amt des Hohen Flüchtlingskommissars der Vereinten Nationen (UNHCR) verbunden. UNHCR hilft Flüchtlingen, Asylsuchenden, Rückkehrern und einem Teil der Binnenvertriebenen, die innerhalb ihres eigenen Landes auf der Flucht sind.<sup>21</sup> Die Organisation muss sicherstellen, dass die Menschenrechte von Flüchtlingen

<sup>19</sup> Da das Thema sehr komplex ist, kann es in diesem Kontext nur angerissen werden. Im Anhang findet man Hinweise zu weiterführender Literatur sowie Internetadressen und Lehrmaterialien.

<sup>20</sup> Art. 1 Abkommen über die Rechtstellung der Flüchtlinge vom 28. Juli 1952 und Protokoll über die Rechtstellung von Flüchtlingen vom 31. Januar 1967.

<sup>21</sup> Weitere Informationen unter [www.unhcr.de](http://www.unhcr.de).

respektiert werden und dass sie von ihrem Recht auf Asyl Gebrauch machen können.

Um den Menschen kurzfristig ein menschenwürdiges, wenn auch notdürftiges Leben zu ermöglichen und entsprechenden Schutz und Sicherheit zu bieten, organisieren **UNHCR** und **Rotes Kreuz** Flüchtlingslager abseits von Krisengebieten.

Bei der Ankunft wird jeder Flüchtling registriert. Falls Familien getrennt wurden, ist dies vor allem für eine Familienzusammenführung enorm wichtig. Im Flüchtlingslager werden medizinische Hilfe und hygienische Einrichtungen gewährleistet, es gibt Schulen und Fortbildungsangebote. Vor allem aber leben die Menschen erst einmal in Sicherheit vor dem Kriegsgeschehen.

Flüchtlingskinder, die ohne Eltern, Geschwister oder Verwandte eintreffen, werden betreut. Auch für Schulunterricht wird gesorgt, da die Schulbildung nicht unter dem Kriegsgeschehen leiden darf. Sie bringt eine

gewisse Ruhe und Stabilität in den Alltag der Kinder und wappnet sie für die Zukunft. Erwachsene werden beruflich gefördert. Verstanden als Hilfe zur Selbstständigkeit nützt ihnen das vor Ort, denn manche Flüchtlingslager bestehen oft jahrelang. Aber auch für die Rückkehr in die Heimat ist die Förderung sinnvoll, denn oftmals finden Erwachsene dort neue Begebenheiten vor, an die sie sich anpassen müssen. Um ein Stück „Normalität“ in das Flüchtlingslager zu bringen sowie Freude und Ablenkung zu erwecken, werden auch Freizeitangebote, z.B. in Form von Sport, angeboten.

Obwohl der Aufenthalt in einem Flüchtlingslager nur vorübergehend sein sollte, ist er für viele Menschen zum dauerhaften Wohnort geworden. Da ihre eigene Sicherheit in ihrer Heimat nicht gewährleistet ist und sie auch in keinem anderen Land Asyl bekommen, sind sie gezwungen, im Flüchtlingslager zu bleiben und zu hoffen, dass der Krieg in ihrem Land bald vorbei ist.

## 2.7 Unterrichtsverlauf

**Thema:** Auswirkungen von Krieg

### Inhaltliche Schwerpunkte

Anhand der Themen „Flucht“ und „Flüchtlingslager“ werden die Auswirkungen von Krieg deutlich gemacht. Darüber hinaus wird den Kindern bewusst gemacht, wie Migranten sich in Deutschland fühlen könnten und was jede und jeder von uns für ein gutes Zusammenleben tun könnte.

Hinweis: Bei den folgenden Stundenmodellen ist eine sensible Vorgehensweise unerlässlich, vor allem, wenn Kinder aus Flüchtlingsfamilien anwesend sind.

**Zeitraumen:** 3-4 Stundenmodelle

### Ziele / Kompetenzen

Die Kinder

- haben eine Vorstellung davon, welche weitreichenden Auswirkungen Krieg haben kann.
- erleben spielerisch, dass es wichtig ist, füreinander einzutreten. Im Zusammenhang mit diesen Stundenmodellen bedeutet dies, zu erkennen, dass es wichtig ist, sich auch in Deutschland für Flüchtlinge und Migranten einzusetzen.

### Verlauf

**Bezeichnung:** Koffer packen

**Methode:** Geschichte vorlesen und Spiel

**Unterrichtsmittel / Material:** Kopie der Arbeitsblätter A10a und A10b sowie Buntstifte für jedes Kind, Stoppuhr oder Sanduhr

**Hinweise:** Jedes Kind erhält eine Kopie der Arbeitsblätter A10a und A10b und packt seine Koffer. Die Lehrkraft stoppt die Zeit: Für das erste Kofferpacken haben die Kinder 15 Minuten, für das zweite nur noch fünf Minuten. Die Kinder können selbst entscheiden, ob sie die Dinge aufschreiben oder malen. Meist können die Kinder sich sehr gut in die Situation des Kofferpackens hineinversetzen, es bereitet ihnen auch Freude. Wichtig ist daher die anschließende Reflektion im Plenum mit dem Hinweis darauf, dass Flüchtlinge oft weder die Zeit haben, noch so viele Dinge besitzen, die sie einpacken könnten. Dieses Stundenmodell ist eine gute Einführung für die folgende Methode „Das Leben im Flüchtlingslager“.

**Bezeichnung:** Das Leben im Flüchtlingslager<sup>22</sup>

**Methode:** Collage erstellen oder Bild malen

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L8 zur Anleitung, gepackte Koffer (A10b), alte Zeitungen und (DRK-)Zeitschriften, Klebstoff, Scheren, Papier, Buntstifte

**Hinweise:** Die Lehrkraft bespricht mit den Kindern kurz die vorangegangene (Gruppen-) Stunde „Koffer packen“, um so auf das Leben im Flüchtlingslager überzuleiten. In der abschließenden Reflexion sollten die Kinder durch Fragen dazu angeregt werden, zu überlegen, was man hier in Deutschland für Flüchtlinge tun könnte.

<sup>22</sup> Unter [www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org](http://www.ein-tag-im-fluechtlingslager.org) und [www.unhcr.de](http://www.unhcr.de) findet man Informationen über Flüchtlingslager sowie Fotos und Vorlagen.

**Bezeichnung:** Kreuzis und Mondis<sup>23</sup>

**Methode:** Rollenspiel

**Unterrichtsmittel / Material:** Regieanweisungen auf Lehrmittel L9 für zwei Gruppen ausdrucken und kopieren

**Hinweise:** Als Einstieg in das Thema Migration sollte den Kindern der Unterschied zwischen Migration und Flucht deutlich gemacht werden. Wenn Kinder mit Migrationshintergrund anwesend sind, können diese von ihrem Leben in ihrer Heimat erzählen. Wichtig ist hier, die Erzählungen nicht zu werten! Es sollte auch kein Kind dazu gedrängt werden, von seiner Heimat zu erzählen, wenn es nicht möchte.

**Bezeichnung:** Von Katzen und Mäusen

**Methode:** Spiel zur Übung von Empathie

**Unterrichtsmittel / Material:** Lehrmittel L10 zur Anleitung, lange Schnur, großer Raum

**Hinweise:** Wichtig ist die anschließende Reflexion im Plenum. Die Lehrkraft sollte durch Fragen den Zusammenhang zwischen Spiel und Thema herstellen.

**Eigene Notizen / Rückblick**

---

<sup>23</sup> In Anlehnung an das Spiel „Moonies und Sunnies“ aus der Arbeitshilfe „JRK grenzenlos gemeinsam. Wir verbinden Menschen. Die interkulturelle Arbeitshilfe.“ Hrsg.: Deutsches Jugendrotkreuz im DRK-Landesverband Nordrhein.



# A10a

## Koffer packen

Heute ist für Harik und Mayram ein trauriger Tag. Mayrams Familie hat beschlossen, ihr Land zu verlassen und nach Deutschland zu flüchten. Sie erhoffen sich dort eine bessere Zukunft. Sie wollen wieder friedlich und glücklich leben, arbeiten gehen, ihre Kinder zur Schule schicken und ausreichend zu essen haben. Der Abschied fällt insbesondere Mayram sehr schwer, weil sie ihren Freund und ihre vertraute Umgebung zurücklassen muss. Verzweifelt sitzt sie auf ihrem Bett und überlegt nun, was sie in ihren kleinen Koffer packt und welche Dinge sie zurücklassen muss.

### Aufgabe:

Nun ist es für dich an der Zeit, einen Koffer zu packen. Stell dir dabei vor, dass du in Urlaub fährst. Du hast nun 15 Minuten Zeit, um die 10 wichtigsten Dinge für eine lange Reise zusammenzustellen. Schreibe oder male diese Dinge in den Koffer. Los geht's!

- 1.
- 2.
- 3.
- 4.
- 5.
- 6.
- 7.
- 8.
- 9.
- 10.



# A10b

## Koffer packen für die Flucht

### Aufgabe 1:

Und nun versetze dich in die Lage von Mayram und ihrer Familie – jetzt musst du dich beeilen. Ihr seid in Gefahr, weil bewaffnete Truppen schon ganz nah am Dorf sind. Daher hast du nur 5 Minuten Zeit, um die 5 wichtigsten Dinge einzupacken!

1.  
2.  
3.  
4.  
5.

### Aufgabe 2:

Vergleiche nun deine beiden Koffer:

Wie hast du dich während des Kofferpackens gefühlt?

---

---

---

Welcher Koffer war schwieriger zu packen?

---

---

---



## L8

### Das Leben im Flüchtlingslager

#### Einstieg

„Nicht allen Familien gelingt es, in ein Land wie Deutschland zu kommen. Oft ist die Folge eines Krieges, dass Familien kein Zuhause mehr haben und in Flüchtlingslagern leben müssen. Dort können die Menschen unterkommen, sie bekommen Essen, Kleidung und werden medizinisch versorgt. Manchmal können Kinder dort auch zur Schule gehen. Natürlich sollten die Menschen nicht länger als nötig in einem Flüchtlingslager leben. Leider kann es aber Jahre dauern, bis sie wieder zurück in ihr Zuhause kommen.“

#### Anleitung zur Erstellung der Collage

Im Plenum wird gemeinsam überlegt, wie ein Flüchtlingslager aussehen könnte, welche Dinge dort zum Leben benötigt werden und woher diese kommen können. Dazu kann ein Foto gezeigt werden.<sup>24</sup> Anschließend malen und basteln die Kinder in Kleingruppen und mithilfe von alten Zeitschriften und Zeitungen ihr eigenes Flüchtlingscamp. Danach werden die Collagen und Bilder aufgehängt. Jede Kleingruppe wählt ein Kind aus, das die Collage abschließend im Plenum vorstellt.



#### Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Überlege, was du in deinem täglichen Leben benötigst. Was ist wirklich unbedingt notwendig?
- Wer hat schon einmal im Fernsehen gesehen oder im Radio gehört, wer die Länder, in denen Krieg herrscht oder Katastrophen passieren, mit Hilfsgütern versorgt?
- Was wird für diese Länder gesammelt? Welche Dinge werden bereitgestellt?

---

<sup>24</sup> Auf [www.unhcr.de](http://www.unhcr.de) findet man zahlreiche Fotos von Flüchtlingslagern.



## L9

### Spiel „Kreuzis und Mondis“

#### Einstieg

„Weltweit gelten in allen Rotkreuz- und Rothalbmondgesellschaften die gleichen Grundsätze. Trotzdem gibt es überall Kulturunterschiede. So kann es sein, dass einer Rotkreuzlerin oder einem Rotkreuzler die Sitten einer Rothalbmonderin oder eines Rothalbmondlers seltsam vorkommen. So geht es nun auch Mayram in Deutschland. Hier tritt sie mit neuen Sitten und Gebräuchen in Kontakt, die ihr zunächst fremd sind.“

Die Kinder werden in zwei Gruppen aufgeteilt. Beide Gruppen erhalten getrennt voneinander ihre Anweisungen und etwas Zeit zum Üben (ca. 10 Min.). Anschließend besucht erst eine Gruppe die andere Kultur, dann umgekehrt.

Die Aufgabe lautet, möglichst viele Kulturstandards zu erkennen, ohne dabei ein Wort zu sprechen.



#### Folgende Fragen dienen zur Anregung

- Welche Kulturunterschiede und -gemeinsamkeiten habt ihr erkannt?
- Wie habt ihr die andere Kultur empfunden?
- Wie ist es der oder dem Einzelnen ergangen? Wie den Gruppen?
- Welche Gefühle kamen auf? Welche Rolle spielte die eigene Gruppe für jeden Einzelnen?
- Wichtig ist herauszuarbeiten, dass die Einschätzung der jeweiligen Kultur sowie die Gefühle, die fremde Verhaltensweisen auslösten, wiederum kulturspezifisch sind.

#### Regieanweisung für Kreuzis

- Kreuzis begrüßen sich, indem sie sich gegenseitig auf die Schulter klopfen und „Hatschi“ rufen.
- Kreuzis stehen immer auf einem Bein.
- Kreuzis zeigen Freude, indem sie sich die Haare raufen. Sie sind immer gut gelaunt.
- Kreuzis rümpfen immer die Nase, wenn sie umherlaufen.
- Kreuzis meinen „ja“, wenn sie sich mit beiden Händen auf den Oberschenkel schlagen.
- Kreuzis meinen „nein“, wenn sie sich beide Zeigefinger ins Ohr stecken.
- Kreuzis zeigen Trauer, indem sie versuchen, mit der Zungenspitze an die Nasenspitze zu kommen.

#### Regieanweisung für Mondis

- Mondis begrüßen sich, indem sie sich einmal um sich selbst drehen und dabei „uiuiui“ rufen.
- Mondis heben immer den linken Arm in die Luft, wenn sie stehen bleiben.
- Mondis zeigen Freude, indem sie ihren eigenen Körper mit ihren beiden Armen umschlingen. Sie freuen sich fast immer.
- Mondis strecken immer die Zunge rein und raus, wenn sie umherlaufen.
- Mondis meinen „ja“, indem sie sich mit der flachen Hand dreimal auf den Kopf klopfen.
- Mondis meinen „nein“, indem sie sich die Augen kurz mit der rechten Hand zuhalten.
- Mondis zeigen Trauer, indem sie wie versteinert stehen bleiben.



# L10

## Von Katzen und Mäusen

### Anleitung

Unter den Kindern wird eine Katze bestimmt. Alle anderen Kinder sind Mäuse. Irgendwo im Raum wird eine Linie festgelegt, die alle Mäuse überqueren müssen, um sich vor der Katze in Sicherheit zu bringen. Die Katze versucht, die Mäuse zu erwischen. Sie darf sich dabei jedoch nur entlang der Linie bewegen.

Die Katze verlässt kurz den Raum. Nun bestimmen die Mäuse eine schwächste Maus. Diese muss von den anderen Mäusen geschützt werden. Die Katze weiß zwar, dass es eine schwächste Maus gibt, sie weiß aber nicht, welches Kind diese Maus spielt.

Die Katze kommt wieder in den Raum. Das Spiel kann beginnen: Die Mäuse versuchen, jene Linie zu überqueren, entlang derer sich die Katze bewegt. Die Mäuse können nur gewinnen, wenn die schwächste Maus in Sicherheit gebracht werden kann. Geschieht dies oder wird sie erwischt, ist das Spiel sofort beendet.

Je nach Raum- und Gruppengröße können auch mehrere Katzen eingesetzt werden.

### Reflexion

- Die Kinder kommen im Sitzkreis zusammen und schildern, wie sie das Spiel erlebt haben. Dabei dienen folgende Fragen zur Anregung:
- Was haben die Mäuse gedacht?
- Wie ist es der schwächsten Maus ergangen?
- Was war die Taktik der Katze?
- Wann hat sie bemerkt, wer die schwächste Maus ist? Wodurch?
- Glauben die Mäuse, dass ihre Taktik gut war? Wenn ja, warum?



**Durch Fragen sollte ein Bezug zum Thema „Flucht und Migration“ hergestellt werden:**

- Was glaubt ihr, wie könnten sich Flüchtlinge in Deutschland fühlen? Geht es ihnen gut hier oder eher weniger gut?
- Was glaubt ihr, wie werden sie hier behandelt?
- Was kann jede und jeder Einzelne von uns tun, damit es allen Menschen hier besser geht?